

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Tageblatt für Hohndorf, Pödlitz, Herrsdorf, Hühndorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmarndorf, Müllers St. Nicola, Jacob, Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwülten, Rübchnappel und Zirschheim.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein.

älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk.

Nr. 29.

Preispreis-Anschluß:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Freitag, den 5. Februar

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischenerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Im „amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfspaltige Zeile 16 Pfennige.

Freibank.

Seite Freitag, den 5. Febr., von früh 8 Uhr ab
Fleischverkauf
(frisches Rindfleisch) à Pfd. 35 Pfg.

Die Volksbibliothek zu Hohndorf

ist täglich während der Expeditionszeit des Gemeindeamtes geöffnet und wird zur fleißigen Benutzung anrathend empfohlen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Von unserem Berliner parlamentarischen Berichterstatter.
ab. Berlin, 3. Februar 1904.

Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betr. Verlängerung des Friedenspräsenzgesetzes. Bei der Konstitution der Parteien in der gegenwärtigen Legislaturperiode stand das Schicksal dieses Gesetzes von vornherein positiv fest und es herrschte denn auch allgemein das ersichtliche Bestreben, es möglichst schnell von der Tagesordnung verschwinden zu lassen. Gegen das Gesetz stimmten nur die Sozialdemokraten und aus Tradition und Freundschaft für den freien Meinungsäußernden Herrn Eugen Richter auch die Abgg. der freis. Volkspartei. Die kurze Debatte veranlaßte den Abg. Böcker (Ant.), der Vernehmung der kleinen Garnisonstädte das Wort zu reden; es sei aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen nicht gut, das Militär in den Großstädten zu konzentrieren. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Dr. Wallan (natl.). Der Vize von Gzartinski wandte sich mit großer Heftigkeit gegen den Gedanken des Antimilitarismus, das Polentum durch die Militärdienstleistungen zurückzuführen. Seine Brandrede schloß er mit dem Satz: „Der preussische Staat ist nur durch Spitzbübereien in den Besitz der polnischen Provinzen gelangt.“ Wegen dieser gar zu deutlichen Beleidigung des preussischen Staatsoberhauptes Grafen Ballestrem den ungestümen Polen zur Ordnung. Hierauf wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Der zweite Teil der Tagesordnung betraf die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung für ungeschuldig erlittene Untersuchungshaft. Der Gedanke der Reichsregierung, den ungeschuldig in Untersuchungshaft geratenen Staatsbürger wenigstens die wirtschaftlichen Schäden zu ersetzen, wird überall, in allen Kreisen des deutschen Volkes mit lebhafter Begeisterung aufgenommen werden. Seit ca. 20 Jahren ist diese Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit lebhaft diskutiert worden; wiederholt hat der Reichstag sich damit beschäftigt, aber immer und immer wieder ist ihre praktische Durchführung an der Engherzigkeit der früher maßgebenden Kreise gescheitert. Der dem Reichstag jetzt zur Beschlußfassung vorliegende Entwurf macht den schüchternen Versuch, den allgemeinen Volkswünschen entgegenzukommen, allerdings meist er eine Reihe von Bestimmungen auf, die schon heute den lebhaftesten Widerspruch des Hauses hervorgerufen haben, ohne deren Beseitigung oder Modifizierung den Gesetzentwurf eine Mehrheit nicht vielleicht fördern dürfte. So sollen von der Entschädigung beispielsweise diejenigen ausgeschlossen sein, die durch Fahrlässigkeit zur Untersuchungshaft Veranlassung gegeben haben, die vorher schon mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft gewesen sind, deren Unschuld nicht über jeden Zweifel erhaben ist usw. So finden sich eine Reihe von Bestimmungen, die der verschiedensten Auslegung fähig sind, die also die sogenannte Natur der Entschädigungsparagraphen in hervorragendem Maße betonen. Es wird die Aufgabe der Reichstags-Kommission sein, auf den Grundlagen des Regierungsentwurfs ein neues verbessertes Gesetz aufzubauen.

Diese Stimmung und das Gefühl der Freude über diesen kulturellen Fortschritt in unserer Gesetzgebung kam in fast allen Reden zum Ausdruck. Namens der Konservativen erklärte Abg. Himburg die Zustimmung zu der Vorlage, für deren Weiterleitung er die Bildung einer Kommission beantragte. Die Abgg. Rommjen (fr. Vgg.) und Götter kritisierten lebhaft die Ausnahmebestimmungen

für ungeschuldig in Untersuchungshaft geratene Personen. Und die Abgg. Müller-Meinigen (fr. Vpt.) und Storz (südd. Vpt.), beides Reichspräsidenten, erläuterten an drastischen Beispielen die unausbleibliche Wirkung dieser dehnbaren Paragraphen. Der Sozialdemokrat Huo glaubte schon vor der Kommissionsberatung und vor der Entscheidung über Aenderung oder Nichtänderung der ansehbaren Bestimmungen den Stab über alles brechen zu müssen. Seine Rede entsprach durchaus der bekannten Graf Bülow'schen Charakteristik sozialdemokratischer Kritik.

Alles in allem genommen darf die berechtigte Erwartung gehegt werden, daß ein Gesetz geschaffen wird, das zweifellos geeignet ist, zu einem geringen Teile zur Linderung der Not der Justizopfer beizutragen. Da heute in Anwesenheit des Kaisers die Einweihung des neuen Präsidialgebäudes durch ein vom Grafen Ballestrem gegebenes Diner gefeiert wird, wurde die Sitzung schon früh geschlossen und die Weiterberatung des Stabs auf morgen vertagt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Berlin. Der Kommandant S. M. S. „Gabiht“ meldet aus Swakopmund: Windhuk und Okahandja sind durch die Kompanie Franke mit 2 Geschützen entsetzt worden, und zwar letzterer Ort am Geburtstag des Kaisers ohne Verluste. Am 28. Januar wurde nach sechsstündigem Gefecht das Hauptlager des Feindes am Kaiser-Wilhelmsberg bei Okahandja gestürmt, wobei 4 Mann verwundet wurden. Hierauf erfolgte allgemeiner Rückzug des Feindes mit allem erbeuteten Vieh in die Otjijangaberge. Der Feind verwüstete sämtliche Farmen und die Bahnhöfe in den Distrikten Windhuk und Okahandja, teilweise auch in Karibib, desgleichen die Kasernen der Gebirgsbatterie in Johann-Albrechtshöhe. Bisher bestätigte Verluste: Ermordet und meist verstimmt sind 24 Ansiedler, Frauen und Kinder. Gefallen sind 26 Mann, außerdem sind voraussichtlich 50 Personen tot. Gotabid wird seit dem 16. Januar belagert. Der Marsch auf Omaruru wird morgen angetreten. Gouverneur Leutwein ist in 2 Tagen mit einem Dampfer hier zu erwarten. Oberleutnant Winkler ist hier eingetroffen. Winkler ist der Transportführer des ersten Schutztruppentransports mit dem Dampfer „Ernst Wörmann.“

* Gräfin Montignoso erklärt in einem Privatbriefe, dessen Inhalt dem „V. T.“ aus Dresden übermittelt wird, sie werde anfangs Mai nach Lindau am Bodensee übersiedeln. Die ehemalige sächsische Kronprinzessin ist erfreut über das Befinden ihrer Kinder, sie lobt den Entschluß des Königs, der ihr gestattet hat, daß ihr regelmäßig Berichte über den Zustand derselben zugeföhrt würden.

* Weibliche Gewerbeaufsichtsbearbeiter in Sachsen. Die Forderung der Gleichstellung akademisch gebildeter weiblicher Mitglieder der Gewerbeinspektion mit den männlichen Mitgliedern wurde zwar von der Zweiten Kammer in Übereinstimmung mit der Regierung abgelehnt, dafür aber sollen jetzt die fünf weiblichen Aufsichtspersonen bei der sächsischen Gewerbeinspektion fest angestellt werden. Man will ihnen besonders auch die Beaufsichtigung der Ausführung

des Gesetzes über den Kinderschutz in gewerblichen Betrieben übertragen.

* Die „Freisinnige Zeitung“, das Organ des Herrn Eugen Richter, soll sich nach dem „Vorwärts“ in finanziellen Schwierigkeiten befinden. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, handelt es sich um die Summe von 60000 Mark, die aufgebracht werden muß, um das Blatt zu halten. Es sind Bemühungen im Gange, das Geld in der freisinnigen Volkspartei zusammenzubringen.

* Roosevelt kapituliert vor den Trusts. Präsident Roosevelt hat seinen Frieden mit den Trust- und Ring-Magnaten geschlossen und vor beiden kapituliert. Nachdem er deren hervorragendste Vertreter, dieselben, die seine Kandidatur zu bekämpfen drohten, im „Weißen Hause“ empfangen und zu Tisch behalten hatte, beauftragte er seinen Intimus, den Senator Foraker, im Kongress einen Gesetzentwurf einzubringen, der in wenigen Worten alles widerrufen, was bis jetzt auf dem Wege zur Bekämpfung und Niederhaltung der Ringe und Trusts geschehen ist. Es heißt, die Annahme des Entwurfs sei bereits gesichert. Danach werden also die Trust- und Ring-Magnaten in Zukunft ungehindert denn je ihren Ausbeutungszug wieder aufnehmen können. Selbst Fleisch, Kohlen und andere notwendige Lebensmittel werden nach Belieben von ihnen monopolisiert und verteuert werden dürfen. Alles was Präsident Roosevelt gegen diese Ausbeutung des ganzen Volkes durch eine Handvoll Vielmillionäre in zahlreichen und damals so großes Aufsehen erregenden Reden feierlich erklärt hat, ist fortgewischt und soll vergessen sein. Es verlautet, der Präsident habe sich — was leicht zu verstehen wäre —, nur sehr schwer zu diesem Opfer überreden lassen, aber man habe ihm klar gemacht, daß angesichts der Taktik der Demokraten und besonders infolge des neuen Feldzuges Bryan ihm keine andere Wahl bleibe, wolle er nicht auf seine Wiederwahl von vornherein verzichten. Die gesamte Hochfinanz und Großindustrie des Landes habe sich gegen den Präsidenten erhoben und ihn gezwungen, ihr Gefangener und der Exekutor ihres Willens zu werden. — Und dabei nennt sich Roosevelt das Oberhaupt des freiesten Landes der Welt!

Oesterreich.

* Aus einem schmutzigen slavischen Dorfe ist im Laufe weniger Jahre in Nordmähren ein blühendes deutsches Gemeinwesen geworden, ein Städtchen mit modernem Gepräge und reger Industrie, das aus einer wüsten Umgebung hoffnungsfroh emporsteigt. Dieser Ort, von slavischen Fluten umbrandet, hat nun kürzlich zum Zeichen, daß er sich als deutschen fühlt und seinen deutschen Charakter kräftig behaupten will, seinen slavischen Namen mit ministerieller Bewilligung mit einem deutschen vertauscht. Aus Brjivos ist ein deutsches Oberdorf geworden. Der jüngsten deutschen Stadt Oesterreichs ein herzliches Glückauf! Man sieht, die Tage der deutschen Kolonisation im Osten sind doch noch nicht abgeschlossen.

Franzreich.

* Französische Kardinäle hatten neuerdings in öffentlichen Rundschreiben Protest gegen die kirchlichen Maßnahmen der Regierung erhoben. Ministerpräsident Combes hat sich nun jede Kritik Seitens der Kardinäle verboten und einen Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht, dessen Bestimmungen geeignet sind, die Kritik des Kirchenfürsten verstummen zu lassen.

Australien.

* Die Beurteilung des deutschen Seemanns

Jetzt
an mit geringen
weil viel Geld
verdienen ist.
Bollheringe
1000 Stück Inhalt,
halbe Tonne 15 Mark,
100 Stück 3 Mark
gegen Nachnahme
Keldt, Mittweida.
Kräuter-Cognac
der Bretschneider
Schlema 1. Nr.,
aus seinen aromatischen
und Wurzelstücken ohne
Zusatz ist ein vorzügliches
Genußmittel gegen
Leiden,
Beschwerden,
Schwäche, Kolikanfälle,
Influenza.
Ärztlich empfohlen,
1/2 Flasche 3,00 Mk.,
1/4 1,60
Zahlung zu haben:
Lichtenstein, Ernstthal,
Lugau, Müllers St. Jacob
Muthwein
erkrankten als appetit
und verdauungsbee
stetens zu empfehlen.
Fl. Nr. 1,50.
und Kräutergewürz
zum Kreuz
Lietzmann
Lichtenstein.

Patente
nach Patentbureau.
Neuerkorn
Zwickau's,
BAMNHOFS-STR.
Verwaltung in Berlin.

Feinster
Mischlacker
frischen abgeputzter
Gummischuhe,
Fl. 0,30 Pfg. —
Drogerie zum Kreuz
Lietzmann.

Rumatismus
Krankheit teilt
nach jahrelangen gräß
schmerzen sofort Linde
nach kurzer Zeit
bige Heilung brachte.
Grünauer, München,
Rothheimerstr. 26a/II.

neue u. praktische
ank f. Damen
neue illustriertes
Buch der
Schneiderei
herz, Weismä
herz und Biege
u. 110 Abbildun
ab-Schnittmuster-Mappe u.
Nachherg beliebig
Schneidmuster, 2 starke
Bände, 144 Illustrat
ionen, 86 Modell- und
Schneid-Tafeln.
Hochlegant gebunden
Preis 6.- Mark.
Die größte Freude be
reitet jedem Mädchen
von 7-14 Jahren die
„Puppen Schneiderin“
Illustr. Handb. in drei
Ausstatt. Pr. 1,50 M.
Nur direkt zu beziehen
von der Firma:
Deutsche Moden- &
Schneidm. Industrie,
Leipzig, Reichstr. 22

Leinwand
sowie besohlt
Reißelt, Kirchhoff
ode und Begräbnis
lebe und Teilnahme
Geschenke so zahl-
Kgl. Sachs. Militär-
fahlen wir uns ge-
anzusprechen.
ergeltest sein!
1904.
Familien
Edinard Claus-

enthalten.

Stellung in Adelaide in Australien wegen unerlaubter Einwanderung zu 6 Monaten Gefängnis hat das öffentliche Gewissen wachgerüttelt. Die dortige Presse nennt den Vorfall haarsträubend. Trotz Kenntnis der deutschen, englischen und französischen Sprache galt St. als „ungebildet“, nur weil er nicht Griechisch sprechen konnte. Der deutsche Generalkonsul griff sofort ein. St. wurde freigesprochen, sollte aber gleich abreisen. Er verlangte zuerst die ihm abgenommenen Wertgegenstände zurück. Ferner hat er eine Klage gegen die Bundesregierung einreichen lassen; er fordert 20,000 Mk. Entschädigung wegen rechtswidriger Gefangensetzung.

Amerika.

Buenos Ayres. Die Regierungstruppen sind bei Montevideo von Saribas 5000 Mann starken Armee geschlagen worden. Ueberall herrscht Guerillakrieg, die Geschäfte ruhen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 4. Februar.

G-K Häusliche Sparbarkeit. Zu den erforderlichen Eigenschaften einer guten Hausfrau gehört nicht in letzter Linie eine weise Sparbarkeit, die wohl zwischen unnötigen und notwendigen Ausgaben zu unterscheiden weiß. Es gibt zahlreiche Hausfrauen, die bei beschränkten Mitteln doch den weitgehendsten Anforderungen des Anzuges genügen und darum als treffliche Selbstwirtsinnen angestaut werden. Ein Blick hinter die Spargheimmnisse erklärt das Wunder. Was dem äußeren Menschen zufließt, wird dem inneren — dem Magen — entzogen. Mann und Kinder werden mit ungenügender und schlechter Nahrung abgepeist; statt ein tüchtiges Stück Fleisch erhalten die Kleinen zum Mittagessen den Rat, sich an Kartoffeln zu sättigen. Als Folge dieser sogenannten Sparbarkeit zieht dann bald ein Heer von Krankheiten ins Haus, deren Bekämpfung mehr kostet, als ein einfacher, aber kräftiger Mittagstisch. Viele Hausfrauen halten es für grenzenlose Verschwendung, wenn man die Einkäufe in einem Laden besorgt, wo die Ware nicht „unter dem Selbstkostenpreis“ losgeschlagen wird. Verblüfft betrachten wir das reizende Lächeln und den prächtigen Wintermantel unserer Freundin, welche kaum die Hälfte dessen bezahlt hat, was wir für Ähnliches unserm Lieferanten haben geben müssen. Doch nach einiger Zeit löst sich das Rätsel. Der reizende Mantel wird während eines Winterfeldzuges fast und schäbig, und ebenso geht es dem schönen billigen Kleide, während wir derartige auffällige Veränderungen an unseren Bekleidungsgegenständen nach so kurzem Gebrauch nicht wahrgenommen. Da fällt uns als Schülererinnerung die alte Regel der Naturlehre ein: „Was an Kraft erspart wird, geht am Wege verloren“, d. h. unsere verehrte Freundin zahlt zwar im Einzelfalle weniger als wir, aber dieser Gewinn wiederholt sich dafür umso öfter, und unsere Einkaufsart bleibt schließlich doch die vorteilhaftere. Sehr verbreitet ist die Ansicht, es sei klug, das bare Bezahlen möglichst zu vermeiden, und von einem grundgescheuten Herrn habe ich die ernstgemeinte Behauptung gehört: „Wer seine Schulden nicht bezahlt, der spart!“ Das mag nur für leichtsinnige Lebemannern mitunter ganz richtig sein, aber für ordentliche solide Hausfrauen darf es nicht gelten! Der Kaufmann, der so gut Geld braucht, als ein anderer, wird den säumigen Zahler ganz gewiß schlechter und unter Anrechnung höherer Preise bedienen, als den barzahlenden Kunden. Außerdem ist es unbequem, als Neu-

jahrsgroß ein Heer von Rechnungen zu erhalten, deren Berechtigung eine völlige Ebbe im Geldbeutel hervorruft. Das Barbezahlen möglichst aller Einkäufe ist neben moralischer Erleichterung des Gewissens auch ein vorzüglicher Antrieb zur Sparbarkeit. Die Notwendigkeit, das rollende Geld zu Rate zu halten, springt so am deutlichsten in die Augen und schreckt am wirksamsten vor unnützen Ausgaben zurück.

— Amtlich wird nunmehr bekannt gegeben, daß die Amtsbezeichnungen „Gewerbeinspektionsassistent“ und „Gewerbeinspektionsassistent“ durch die Titel „Gewerbereferendar“ und „Gewerbeaffessor“ zu ersetzen sind.

II. Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung 1905. Der „Erzgebirgische Gartenbau-Verein“ hat, ermutigt durch das gute Gelingen der ersten Gartenbau-Ausstellung, die im Jahre 1895 zu Chemnitz veranstaltet wurde, beschlossen, im Jahre 1905, also nach einem Zeitraum von 10 Jahren, abermals eine Ausstellung zur allgemeinen Förderung des Gartenbaues zu unternehmen.

Lehrerkurse in Sachsen. Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen hält auch in diesem Jahre verschiedene Kurse für Lehrer an Fortbildungsschulen ab. Die ersten beginnen am Sonntag, 6. Juni, in Leipzig. Die wissenschaftlichen Vorträge beziehen sich auf die soziale Gesetzgebung des Reiches, auf das Gewerbegesetz, auf Volkswirtschaftslehre, Kunstgewerbe, Technologie, Gewerbehygiene und die Geschichte des Fortbildungsschulwesens. Professoren der Universität und sonstige hervorragende Fachleute treten als Dozenten auf. Die praktischen Vorträge über die Methodik in der Fortbildungsschule, über Modellieren und die Lehrplankunde für die verschiedenen Klassen werden von hervorragenden Schulmännern abgehalten. Praktische Übungen werden im Projektionszeichnen, im Jahzeichnen und in der Buchführung vorgenommen. An zwei Nachmittagen der Woche erfolgt die Besichtigung gewerblicher Etablissements und an 4 bis 5 Tagen jeder Woche wird der Unterricht der anerkannt guten Leipziger Fortbildungsschulen besucht. Besondere Aufmerksamkeit sind eingerichtete Anmeldekarten zur Teilnahme für bis zum 15. Mai an Direktoren der in Leipzig-Lindenau zu richten. An Honorar hat jeder Teilnehmer 60 Mk. zu entrichten. Seit 7 Jahren bestehen die Kurse in Leipzig, daß solche notwendig sind, folgt schon aus der Tatsache, daß die heutige Fortbildungsschule mit ihrer schärferen Berücksichtigung des Berufslebens von dem Lehrer ein Wissen und Können verlangt, das er sich weder an der Universität, noch im Seminar bei dem gewöhnlichen Studienzuge erwerben kann.

Hohndorf. Gestern nachmittag trat in diesem Ort ein Schwindler auf, der vorgab, im Auftrage des Kgl. Amtsgerichts die Steuerzettel von 1902 und 1903 abzuholen. Was dieser Mann mit diesen Zetteln vorhat, ist nicht bekannt. Bis jetzt ist die Festnahme dieses „Sammelers“ noch nicht gelungen.

Thurm. Nachdem kürzlich Herr Lehrer Martin nach Alchemunz übersiedelte, wurden die Herren Müller nach Treuen i. V. und Eichhorn nach Kelsfeld gewählt.

Dresden. Der Hotelbesitzer Dienhold, der in der Weihnachtsnacht in seinem Hotel einen Kampf mit einem plötzlich auftretenden Studenten aus Kiel zu bestehen hatte, welcher nachts die Gräfinnen von Overzen überfallen hatte, ist nunmehr völlig wieder hergestellt. Auch die Gräfinnen haben die Folgen

jener Schreckensnacht glücklich überstanden und konnten bereits Dresden wieder verlassen. Jener bedauernswerte junge Mann aber, bei dem der Wahnsinn so plötzlich zum Ausbruch gekommen ist, ist in einer Irrenanstalt untergebracht worden. Aussicht auf Heilung dürfte ausgeschlossen sein.

Dresden. Die Erwerbung des Bürgerrechtes will der Dresdner Stadtrat denjenigen Einwohnern unmöglich machen, die keinen eigenen Hausstand haben, stößt dabei aber auf eine ablehnende Entscheidung des sächsischen Oberverwaltungsgerichts. Daraufhin hat sich der Rat an den Landtag gewandt und um authentische Interpretation des Begriffs der Selbstständigkeit in dem betr. Paragraphen der Städteordnung gebeten. In der Begründung heißt es, daß in den letzten Jahren das Bürgerrecht von zahlreichen Arbeitern nachgesucht worden sei, nicht in der Absicht, durch Uebernahme von Ehrenämtern das Wohl der Gemeinde zu fördern; vielmehr erfolge die Bewerbung in den allermeisten Fällen auf Art und Antriebe von Agitatoren, denen es darauf ankomme, für ihre Partei über kurz oder lang die Mehrheit in den städtischen Kollegien und damit den maßgebenden Einfluß auf die Gemeindeverwaltung zu gewinnen. Das sollte aber gerade durch die Städteordnung vermieden werden.

Infolge eines Brandes im Segengotteschacht im **Plauenischen Grunde** bei Dresden drangen dieser Tage giftige Gase in den Glücksschacht und betäubten sieben Bergleute und einen Obersteiger. Das Unglück wurde rechtzeitig wahrgenommen und man brachte die in ernster Gefahr befindlichen Männer ans Tageslicht. Im Segengotteschachte waren 18 Mann ohnmächtig geworden. Auch diese entgingen der Gefahr.

Chemnitz. Vorgestern abend in der 9. Stunde bemerkten Bewohner des Hauses Schopauer Straße 99, daß aus dem 4. Treppen hoch befindlichen Logis, das allein von der 78jährigen Lehrerswitwe Karoline Juliane Riedel bewohnt wurde, Rauch entströmte. Da auf mehrfachen Nachfragen von der Wohnungsinhaberin nicht geantwortet wurde, verschaffte man sich Einlaß mittels Nachschlüssels. Nunmehr fand man, daß die Dielen unter einem defekten Kohlenkasten, der mit Asche gefüllt, angelehnt war und den Rauch entwickelte. Gleichzeitig sah man aber auch, daß die Riedel tot im Bette lag. Wie von einem sofort herbeigerufenen Arzte festgestellt wurde, hatte die Bedauernswerte den Tod durch Ersticken gefunden.

Crimmitschau. Hier haben vorgestern abend statt besuchte Textilarbeiterversammlungen stattgefunden. 3 Crimmitschauer Weber referierten über das Ende des Ausstandes und über die gegenwärtige Lage. Eine Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Ueber die Versammlungen schreiben die „Crimmitschauer Nachrichten“: Es sollen in den Versammlungen Crimmitschauer Redner ausgeführt haben, daß die Crimmitschauer Arbeiterchaft entschlossen sei, den Kampf erneut aufzunehmen, wenn — wie es jetzt der Fall ist — die Fabrikanten ihren Feldzug gegen die Organisation weiter fortsetzten. Die nächsten Tage wären entscheidend für den weiteren Verlauf der Dinge.

Crimmitschau. Er jetzt wird die Unterschlagung des Kassierers des Gewerkschaftsvereins Peterhänsel bekannt, der schon vor vielen Wochen unter Zurücklassung seiner Frau und seines Kindes nach Amerika geflüchtet ist. Die unterschlagene Summe beträgt annähernd 1000 Mk.

Der Majoratsherr.

Roman von L. J. Dier, Derelli.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der also Gefragte war stichtlich erstaunt; er mußte, wie alle anderen Leute, von der Neigung Eberhard's zu Fräulein von Blumen, aber diese auffallend schnelle, ganz plötzliche Verbindung konnte er sich nicht erklären. Er fragte also:
„Wie kommt denn der junge Herr so schnell zu der Hochzeit?“
„O, nicht der junge“, berichtete Friedrich, der vor Eifer kaum sprechen konnte, „der alte!“
Der Pfarrer sah seinen Knecht bedenklich an. Hatte der sonst allezeit nüchterne Mann heute ein Glas über den Durst getrunken? Der Gedanke, daß Baron Hans in seinem vorgerückten Alter noch heiraten könne, war niemals in den Sinn des ernstlichen Geistlichen gekommen.
Aber Friedrich's Worte machten jedem Zweifel ein Ende.
„Es hat keiner gewußt, Herr Pfarrer“, berichtete derselbe, „die Herrschaft auf dem Vorwerk nicht und keiner im Dorf. Ich war gerade in der Schmiede, da kommt der Bediente vom Schloß gelaufen, als wenn Feuer wäre, und sagt, der Herr wäre eben mit einer ganz jungen Frau angekommen; er müsse zum Küster und ihn bestellen; das Paar solle in der Nacht getraut werden, — in der Kirche!“
„Wie?“ unterbrach der Pfarrer ihn. „Und wer traute das Paar? Ich war doch nicht anwesend!“
„Ein fremder Geistlicher, der von weit hergekommen ist die Leute sagen, ein Freund vom alten Baron. Nachts um 12 Uhr sind sie getraut und die ganze Kirche ist hell gewesen, so viele Lichter haben sie angezündet.“

Dem Weislichen verjagten die Worte. Welchem Rätsel stand er hier gegenüber?

Friedrich beugte sich geheimnisvoll seinem schweigenden Herrn zu.

„Herr Pfarrer“, flüsterte er vorichtig, „mit dieser Heirat soll es ein Unrecht sein. Alle Leute jagen es. Das hat der alte Herr gewußt und darum hat er eine Schrift geschrieben, auf der das alles genau steht, wie es damit ist, und die hat er bei der Trauung in der Kirche versteckt, daß sie nicht gefunden werden kann. Aber er hat's doch wollen jagen, daß es ein Unrecht ist. Und seitdem spuckt es! Alle Nacht zu derselben Zeit sind die Kirchenfenster ganz hell, als wenn Licht drinnen wäre. Das ist, weil da nun eine Sünde ist und die will der liebe Gott in seinem Haus nicht haben!“

„Schäme Dich!“ rief der Pfarrer entrüstet. „Selbst Gottes geheiligte Person und seine Kirche bringt Ihr mit Euren albernen Gespinnstergeschichten zusammen! Wenn Du das noch einmal sagst, daß es in unserm Gotteshause spuckt, werden wir uns ernstlich erjären!“

„Herr Pfarrer“, rief der beschränkte Mann kläglich, „ich kann doch nicht dafür! Sie können es mir glauben, es geht darin um!“

„Was geht darin um?“ fragte der Geistliche streng.

Friedrich stutzte.

„Was? Das weiß ich nicht!“ stotterte er dann vorlegen. „Aber alle Nacht ist Licht in der Kirche!“

„Schweige!“ gebot der Pfarrer unwillig. „Ich werde gleich morgen früh zu dem Herrn Baron gehen und mit einer genauen Erklärung dieser Vorgänge erditten, damit allem Übere ein Ende gemacht werde!“

Und der alte Herr lehnte sich unmutig in die Sitzstühle zurück. Was der Küster ihm mitgeteilt hatte, ging ihm näher und war ihm ein größeres Rätsel, als er zeigte. Freilich ein Rätsel nur, so-

weit es diese sonderbare Jerrat betraf, für die er wie er auch grübelte, keine Erklärung fand. Was, um alles in der Welt, konnte den alten Baron nur noch zu einer so späten Heirat veranlassen haben? Keiner hatte an eine Möglichkeit mehr gedacht. Und nun hatte er gar eine junge Frau heimgeführt! Und unter welcher seltsamen Umständen! Eine Trauung um Mitternacht, — was konnte das zu bedeuten haben? Der alte Pfarrer fragte es sich vergebens. Ihm kam nicht die leiseste Ahnung von einer Tatsache, welche noch viel tragweiserer Ereignisse im Gefolge haben sollte.

Sobald der Geistliche im Pfarrhaus angelangt war und seine Frau begrüßt hatte, fragte diese ihn sofort:

„Nun, was sagst Du zu den Ereignissen im Schloß?“

„Friedrich hat mir bereits unterwegs Verschiedenes mitgeteilt“, erwiderte der Pfarrer, die Stirn furchend.

„Und ich sehe an Deinem Gesicht, daß es Dich nicht erfreut hat! Man begreift übrigens den alten Baron nicht!“

„Hast Du die Frau schon gesehen?“

„Bis jetzt nicht, aber die Leute urteilen absprechend über sie. Die Wirtschafterin vom Gut sagte mir, sie sei noch jung, etwa siebenundzwanzig Jahre, aber nicht hübsch, und besonders sähe sie gar nicht aus wie eine Dame, sondern sogar recht gewöhnlich. Eduard, es ist doch nicht recht gegen die armen Verwandten auf dem Vorwerk!“

(Fortsetzung folgt.)

Er
betitelt
Streit
gegen
Verein
wird,
Textilar
blatt be
mus un
Unterstüt
und die
Das Pl
Frieden
wollen,
Arbeiter
eventuell
Organ
11. Ko
Nr. 133
richtet,
10 Uhr
Zimmer
Zielen
müsse
stellte
Befehl
Rekrut
doch, v
drückte
war id
durch d
einen A
Ahnung
heißt,
zu dem
auf die
jezt als
Erzgeb
niger h
können
Unterrie
W
fall un
betreff
auf de
schließ
zerbroch
D. erch
daß je
dauer s
W
am So
Frucht
Weber
Derfeld
an sich
11. St
Garten
gesamt
waren e
wurden
haste
W
Garni
finden.
als Be
worden
Krohu
Urtaub
Bermu
Kriegsg
gegenw
wird i
gang h
heute a
Gnader
warten
der R
erstatt
Akte
inbezug
ständig
aller S
lich an
D
Kosten
ausgest
Schnit
vor der
Verstei
Wert n
Herrn
Schnit
des 1.
des K
treten
reichten
der Seb
linie d
stema
haltung
zurück
D
hatte a
Geschir

erstanden und konnten... Jener bedauerte... in der Wahnsinn... en ist, ist in einer... den. Aussicht auf... in.

des Bürgerrechtes... jenen Einwohnern... n e n e i g e n e n... dabei aber auf eine... sächsischen Oberver... hat sich der Rat an... authentische Inter... ständigkeit in dem... dnung gebeten. In... in den letzten Jahren... ren Arbeitern nach... Absicht, durch Ueber... Wohl der Gemeinde... e Bewerbung in den... d Antrieb von Agi... nne, für ihre Partei... eit in den städtischen... ebenden Einfluss auf... winnen. Das sollte... ordnung vermieden

Segengotteschacht... i Dresden drange... Glückaufschacht und... d einen Obersteiger... wahrgenomme... und... Gefahr befindlichen... Segengotteschachte... worden. Auch diese

end in der 9. Stunde... s Chopauer Straße... ch verfindlichen Logis... Lehrerswitw: Karo... wurde, Rauch ent... chen von der Woh... wurde, verschaffte man... ts. Nunmehr fand... nm defekten Kohlen... angelohlt war und... zeitig sah man aber... Bette lag. Wie von... te festgestellt wurde... Tod durch Erstikung

orgestern Abend statt... ungen stattgefunden... erten über das Ende... gegenwärtige Lage... iltlich aufgelöst. Ueber... e Zwischauer Neuesten... den Versammlungen... icht haben, daß die... entschlossen sei, den... wenn — wie es jetzt... ihren Feldzug gegen... ykten. Die nächsten... den weiteren Verlauf

ich die Unterschlagung... startlets Peterhänsel... Wochen unter Zurück... Kindes nach Amerika... gene Summe beträgt

betraf, für die er... klärung fand. Was... den alten Baron nur... at veranlaßt haben?... at mehr gedacht. Und... e Frau heimgeführt!... ständen! Eine Trau... konnte das zu be... er fragte es sich ver... leifste Ahnung von... viel tragweitschwerert... llte.

Parthaus angelangt... atte, fragte diese ihn

den Ereignissen im

eits unterwegs Ver... te der Pfarre, die

Geficht, daß es Dich... t übrigens den alten

gehehen?"

Leute urteilen ab... chafterin vom Gut... wa siebenundwanzig... besonders saße sie gar... dern sogar recht ge... nicht recht gegen die... vorwerf!"

folgt.)

Crimmitschau. "Zur Aufklärung!"
betitelt sich ein am 1. Februar abends von der Streikleitung ausgegebenes Flugblatt, welches sich gegen die von dem Spinner- und Fabrikanten-Verein in den Lokalblättern veröffentlichte Erklärung wendet, worin diese eine ablehnende Stellung zum Textilarbeiterverband einnimmt. Das heutige Flugblatt bezeichnet diese Stellungnahme als Terrorismus und erinnert die Arbeiter an die monatelange Unterstützung, welche ihnen der Verband gewährte, und diese Organisation werde sie auch ferner schützen. Das Flugblatt schließt: "Die Arbeiterschaft hat den Frieden gewollt. Wenn die Unternehmer den Krieg wollen, so sollen sie ihn haben! Wir fordern die Arbeiter auf, die Augen offen zu halten und sich eventuell zum neuen Kampf, zum Kampf für ihre Organisation, zu rüsten!"

Zwickau. Der Unteroffizier Vogel von der 11. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 133 hatte, wie die "Zwick. Neuest. Nachr." berichtet, am Abend von Kaisers Geburtstag gegen 10 Uhr einen Rekruten seiner Kompanie auf sein Zimmer beordert und ihn aufgefordert, sich noch im Zielen zu üben, da er doch am anderen Tage schießen müsse. Der Unteroffizier gab ihm dazu sein Gewehr, stellte sich vor den Rekruten hin und gab ihm den Befehl, seine Brust als Zielscheibe zu wählen. Der Rekrut mußte natürlich gehorchen, er zielte aber doch, vielleicht aus Vorsicht, etwas zu hoch. Er drückte ab und — ein Schuß krachte! Das Gewehr war scharf geladen gewesen und die Kugel fuhr durch das Fensterglas, nach anderer Meldung in einen Mannschafschrank. Der Rekrut hatte keine Ahnung davon, daß das Gewehr geladen war. Es heißt, daß langwierige Krankheit den Unteroffizier zu dem verzweifelten Entschluß getrieben hat, sich auf diese Weise töten zu lassen. Er befindet sich jetzt als Gefangener im Garnison-Bazarett.

Ein bereits vor längerer Zeit in **Sand** i. Erzgeb. aufgegriffener etwa 40 Jahre alter Irrensünder hat bis jetzt noch nicht rekonstruiert werden können. Der Stadtrat zahlt dem 30 Mark, der den Unterstützungswohnort des Mannes mitteilen kann.

Berndorf. Von einem recht bedauerlichen Unfall wurde der 44 Jahre alte Weber G. A. Dämmrich betroffen. D. sah abends am Tisch in seiner Wohnung, auf dem eine brennende Petroleumlampe stand. Er schlief ein und stieß im Schlafe die Lampe um; diese zerbrach und legte die Kleider des Schlafenden in Brand. D. erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sein Zustand sehr bedenklich ist; er liegt im Berdau- Krankenhaus.

Waldenburg. Gehängt aufgefunden wurde am Sonntagabend im Niederwaldenburger Revier des Fürstlich Schönburg'schen Waldes der 55 Jahre alte Weber Hermann Gleditsch aus Altmaldenburg. Derselbe hat vermutlich aus Schwermut selbst Hand an sich gelegt. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Waldenburg. Am Sonntagabend in der 11. Stunde ging im benachbarten Callenberg das Gartengut des Herrn Bonitz in Flammen auf. Das gesamte Inventar, Entwürfe und die Fleischwaren eines am Tage vorher geschlachteten Schweines wurden vernichtet. Das Feuer soll durch eine schadhafte Esse entzündet sein.

Birna. Die Duellaffäre in der hiesigen Garnison wird in nächster Zeit ihren Abschluß finden. Nachdem vor einigen Tagen der dritte der als Verleider beteiligten Offiziere zunächst beurteilt worden ist, hat nunmehr auch Herr Oberleutnant Strohn vor zwei Tagen einen voraussichtlich längeren Urlaub angetreten und zunächst Birna verlassen. Vermutlich weilt er in Dresden, wo durch das Kriegsgericht die Voruntersuchung der Duellaffäre gegenwärtig stattfindet. Die Gerichtsverhandlung wird in nächster Zeit erfolgen. Ueber ihren Ausgang herrscht kein Zweifel und man erwartet schon heute allgemein, daß von allerhöchster Stelle aus ein Gnadenakt am richtigen Platze nicht lange auf sich warten lassen wird, umso mehr als sich Se. Majestät der König über die Sache eingehenden Bericht hat erstatten lassen und außerdem die Vorlegung weiterer Akten befohlen hat. Die Veranlassung des Weiteren in bezug auf die schuldigen Offiziere fällt den zuständigen Ehrengerichten zu. Daß dieselben mit aller Strenge vorgehen werden, ist als selbstverständlich anzusehen.

Die in den Jahren 1902/03 mit 3522000 Mk. Kosten erbaute und mit den modernsten Maschinen ausgestattete Papierfabrik Rohlmühle, Neuanlage der **Sebnitzer Papierfabrik**, gelangte vorgestern vormittag vor dem Amtsgericht Schandau zur zwangsweisen Versteigerung. Das auf 2700000 Mark geschätzte Werk wurde für das Höchstgebot von 700000 Mk. Herrn Doesch-Birna, einem der Hauptgläubiger der Sebnitzer Papierfabrik, zugeschlagen. S. ist Inhaber der 1. Hypothek von 1 Million Mk. Die Gebote des Kommerzienrates Riethammer-Chemnitz, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Gaisch-Chemnitz, erreichten nur 650000 bez. 500000 Mk. Der Konkurs der Sebnitzer Papierfabrik wurde bekanntlich in erster Linie dadurch herbeigeführt, daß die Hauptkonsumentfirma August Scherl, G. m. b. H., wegen Nichterhaltung der Termine vom Papierlieferungsvertrag zurücktrat.

Die in **Weiß** bei Dresden wohnhafte Frau Sch. hatte auf dem Wege von Rauscha nach Lockwitz das Gesicht eines ihr begegnenden bekannten Aufsehers

bestiegen. In der Nähe des Salgenberges wurden die Pferde scheu und Frau Sch. und der Kutscher sprangen vom Wagen. Frau Sch. blieb aber mit den Kleidern im Schleifzeug hängen und wurde von den stüchtigen Pferden zu Tode geschleift.

Muerbach i. W. Die Familie des Schneidermeisters Emil Schönrich hier wurde dadurch in große Betrübnis gesetzt, daß sie vergangene Woche vom deutschen Konsul in Lorenzo Marquez die Mitteilung erhielt, daß ihr 29jähriger, seit 1900 in Johannesburg in Afrika in Stellung sich befindender Sohn, der Kaufmann Max Alexander Schönrich, unweit des Hafens von Lorenzo Marquez tot aufgefunden wurde. Ob Mord oder Verunglückung vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Gerichtszeitung.

Der Silberdorfer Anstaltsdirektor Oberst j. D. Frhr. v. Wangenheim war vom Redakteur des sozialistischen Volksfreundes, Aug. Emil Nischke, ganz unbegründet öffentlich beleidigt worden; Nischke ward deshalb nunmehr zu 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tagen Haft verurteilt.

Allerlei.

† **Recht merkwürdige Neklamezettel**, die ein sonderbares Licht auf die Stadt der "Intelligenz" werfen, wurden vor dem Berliner Polizeipräsidenten am Alexanderplatz dieser Tage verteilt: "Auf Grund vieler Anerkennungen. Vor vier Jahren hat in der Zeitung gestanden, eine kluge Kartenlegerin hat der Singer (einer vor Jahren ermordeten Prostituierten) gesagt, Sie werde in wenigen Tagen ermordet werden, ja sogar die Stunde angegeben; und diese Frau bin ich. Sprechstunden: Kartenlegen von morgens 8 bis abends 10 Uhr (auch Sonntags und Feiertags) für Damen und Herren. Ebenfalls Bleibenden. Frau..." (Folgt die volle Adresse.)

† **Veni, vidi, vici.** Von den zahlreichen in Norwegens Zeitungen jetzt veröffentlichten Gedichten an den Deutschen Kaiser sei das in Bergens Morgenzeitung vom 26. Januar erschienene Gedicht zur Mitteilung ausgewählt:

Du kamst zu unsern Fjorden in lichter Sommernacht,
Du hast des Nordens Schönheit in deiner reichen Pracht,
Du siegest aller Herzen! Nun sei die Gruß gebracht:
Dein edles Tun soll leuchtend sein, bezwing' das Herz mit Recht.

† **Ein liebes Weib.** Die Besitzersfrau Karoline Przygodda aus G.-Waldau, die wegen Ermordung ihrer drei Ehemänner am 19. Januar hingerichtet worden ist, hat sich an ihrem fünften, sie überlebenden Ehemann F. Przygodda, gegen den sie auch einen Mordversuch unternommen hatte, gerächt. Sie vermachte testamentarisch ihr drei Hüfen großes Grundstück, welches auf ihren alleinigen Namen im Grundbuche eingetragen war, nicht ihrem Ehemann, sondern ihren Brüdern. Nicht einmal die Kinder aus den vier Ehen hat die B. bedacht. Przygodda, der die Kinder der vier Ehen an sich genommen hat, will das Testament anfechten.

† **Durch den Ausbruch eines Vulkans** auf Batavia sind mehrere Dörfer samt der Bevölkerung vernichtet worden.

† **Wärzburg** In Frankenheim (Röhn) wurde der 70jährige Bauer Schauring nachts im Bette überfallen, durch Viehliebe schwer verletzt und sodann beraubt. Der Täter ist verhaftet.

† **Clarfsburg** (Virginia). Für die Traders-Nationalbank, die größte Bank der Stadt, ist von der Behörde ein Verwalter bestellt worden. Die Masse beträgt 1 250 000 Dollars.

† **Berlin.** Eine Familientragödie hat sich in der Kurfürstenstraße Nr. 20 abgespielt. Der dort wohnende Generalagent von Seelmann hat sich wegen möglicher Vermögensverhältnisse in einem Eisenbahnzug erschossen. Aus Kummer hierüber versuchte seine Frau, welche sich durch Stundengeben ernährte, sich und ihre beiden Kinder durch Gasgift zu töten; in dessen Verlauf es, nachdem das Dienstmädchen den Vorgang entdeckt hatte, die beiden Kinder durch die herbeigerufene Feuerwehr ins Leben zurückzurufen, während Frau von Seelmann noch bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht wurde.

† **Frankfurt a. M.** Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Laubach telegraphiert: Beim Bahneiner Bau geriet am Tunnelleingang die Erdmasse ins Rutschen und begrub zahlreiche Arbeiter, von denen 12 erbrüht, die übrigen gerettet wurden.

† **Eine häßliche Schulsehichte** wird der "Neum. Sta." aus Landsberg a. W. erzählt: In der deutschen Stunde fragte der Lehrer eine Schülerin, ob sie wohl einen Satz bilden könne, in welchem das Verhältniswort "von" mit einem persönlichen Fürwort verbunden sei. Die Schülerin schweigt; der Lehrer hilft ihr: "Von dir will ich nicht gehen, bis du einen passenden Satz weißt." Prompt erwiderte die höhere Tochter: "Hebe dich weg von mir, Satan."

† **Das neueste** auf dem Gebiet der Mode ist in London der durchsichtige Regenschirm. Der Stoff, aus dem diese durchsichtigen Schirme gemacht werden, ist ein Geheimnis des Erfinders. Die Schirme sehen wie Glas aus, sind jedoch nicht ganz so durchsichtig. Sie ähneln in der Farbe dem Elfenbein und die Stäbe des Gestells scheinen aus Aluminium oder Silber zu sein.

† **Hannau.** In Udenhain wurde der Schreiner Gurich von seinem Sohne nach einem Streit lebensgefährlich durch Stiche verletzt.

† **Peft.** In den Ortshäfen Obreja Marga und Glumboka des Krassio-Szörenher Komitats sind mehr als hundert Personen an Bleivergiftung erkrankt und mehrere gestorben. Die Bleivergiftung hatten, um die Stärke des Branntweins zu erhöhen und den Bereinigungsprozess abzukürzen, die Kessel inwendig mit Blei überzogen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Telegramme.

Beislagnahme.
Dresden, 4. Febr. Die Kriminalpolizei hat in einer hiesigen Buchhandlung 600 Exemplare des Romans "Aus einer kleinen Garnison" beschlagnahmt.

Nach der Heimat zurück.
Crimmitschau, 4. Febr. Heute verläßt das außerordentliche Gendarmarie-Aufgebot, welches anlässlich des Streikes in Crimmitschau, Keitelsheim und Neukirchen kommandiert war, das Streikgebiet.

Bankett.
Berlin, 4. Febr. Der Kaiser nahm gestern Abend im Reichstagsgebäude an einem Bankett des Grafen Ballestrem teil.

Untersuchung beendet.
Wien, 4. Febr. Die "Neue Freie Presse" erfährt aus Rom, daß die Untersuchung gegen Dr. Kohn beendet und nichts gefunden worden sei, um den Fürstbischof seines Amtes zu entheben.

Nichtachtung.
Wien, 4. Febr. Es wird jetzt hier bekannt, daß Kaiser Franz Joseph während des letzten Fußballspiels dem serbischen Gesandten die Hand nicht reichte.

Beforgnisserregend.
Buda pest, 4. Febr. Das Befinden des Abgeordneten Franz Kossuth ist dauernd beforgnisserregend.

Nordlandsreise.
Christiania, 4. Febr. Kaiser Wilhelm wird, wie hier verlautet, im Sommer auf seiner Nordlandsreise Christiania besuchen.

Antwortnote.
London, 4. Febr. Einer Depesche aus Petersburg zufolge ist die russische Antwortnote gestern dem Admiral Alexejew und dem Baron Rosen mitgeteilt worden. Der in höflichem Tone abgefaßte Text soll die Mandchurerei mit keinem Worte erwähnen.

Umfangreiche Verhaftungen.
Kiew, 4. Febr. In den letzten Tagen wurden hier unter dem Verdachte nihilistischer Umtriebe 250 Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Weil vielfach Offiziere insultiert werden, erhielten diese Befehl, geladene Revolver und geschlossene Säbel zu tragen.

Zusammenstoß.
Trie st, 4. Febr. Der Hamburger Dampfer "Byzanz" stieß bei der Einfahrt in den Freihafen mit dem englischen Dampfer "Mouro" zusammen. Ersterem Schiff wurden zwei Deckplatten an der Backbordseite eingestochen.

Unbegründet.
London, 4. Febr. Im Unterhause fragte der Abg. P. Kallan an, ob die Gerichte sich bestätigen, daß Rußland Japan den Krieg erklärt habe. Die Gerichte bestätigten sich nicht.

Ueberschwemmungen.
London, 4. Febr. Wegen ununterbrochener Regengüsse wurden im Süden und Westen Ueberschwemmungen hervorgerufen.

Humoristisches.

Malitios, "Denk' Dir nur, Amalie, neu-lich ist im letzten Augenblick noch ein Leutnant zu mir ins Coupe eingestiegen — ein reizender Mensch!.. Leider fuhr er nur bis zur nächsten Station!" — "Natürlich! Er konnte eben nicht früher aussteigen." (Fl. Bl.)

Lesefrüchte.

Die Eigenliebe läßt uns sowohl unsere Tugenden als unsere Fehler viel bedeutender erscheinen als sie sind. Goethe.
Für Menschen nur durch Menschen wird der Mensch. Grillparzer.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Eingefandt durch die Agentur Franz Flachowsky. (Per transatlantischen Telegraph.)
Der Doppelschrauben-Postdampfer Frankfurt, Kap. P. Albrecht, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist am 30. Januar 7 Uhr morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Kraft-Schrot

für Milch und Mast

Marke "Milch" für Rindvieh. Marke "Mast" für Schweine, Gänse, Kaninchen, Geflügel etc. Höchster Gehalt an Fett und Protein! Ersetzt alle teuren Kraftfuttermittel, wie Roggen- und Gerstenkleie, Kokos-, Baumwollsaat Lein- und Erdnusskuchenmehle. Erspart alle Ausgaben für teure Fress- und Mastpulver. Allein echt zu haben vom Generalvertrieb

Niehus & Bittner,
Lichtenstein i. Sa.

Voraussetzliche Witterung
Fortdauer der milden Witterung; mäßig und Niederschlag.

Deutschen Porter, Malztrakt-Gesundheitsbier

aus der Stadt-Brauerei Lichtenstein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt und von höchstem Nährwert empfiehlt im Alleinverkauf für Lichtenstein-Callenberg und Umgegend:

Hermann Schmidt, Callenberg, Gartensteinerstraße.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, giebt
blendend weisse u. völlig geruchlose Wäsche
II schont das Leinen in überraschendster Weise II
Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.
von Kochgeschirren Teller, Messern, Gabeln, Gläsern etc.
vom hygienischen Standpunkte aus
ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
nicht dringend genug zu empfehlen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Schürer's Gasthaus, Hohndorf.
Sonntag und Montag, den 7. und 8. Februar
Bockbier-Ausschank.
An beiden Tagen Völkischweinsknochen mit
Klößen. Sonnabend Anstich.
Hochfeine Bockwürstchen! Rettig gratis!
Es ladet ergebenst ein Ernst Schürer.

Schwarze und farbige preiswerte Kleiderstoffe
für Konfirmandinnen
empfehlen in reichhaltigster Auswahl
Fritz Jander,
Lichtenstein.

Lichtenstein-C. Hauptstr. **H. Nischke, Dekorationsmaler,** Lichtenstein-C. Hauptstr.
hält sich für alle Malerarbeiten in einfacher und künstlerischer Ausführung bestens empfohlen.

Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.

<p>Alle Kindernährmittel: Knorr's und Weibezahn's Hafermehl, Haferflocken, Hafergrübe, Reismehl, Nestlé's und Kufefe's Kindermehl, Pfunds londenferierte Milch, Schweizermilch, Marke Milchmädchen, Milchzucker, garantiert rein, Cpel-Nährzwieback, Dr. Michaelis Eischelkafao, Salep, Malztrakt mit Rall, Dr. Lehmann's Nährsalzextrakt, Nährsalzstafao, Nährsalzschokolade, Pflanzenmilch f. Säuglinge.</p>	<p>Alle Artikel zur Kindernpflege: Gummisauger rot u. schwarz, Milchflaschen, Sauger-garnituren, Schlauchbürsten, Brust-Hütchen, Nystier-sprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Badethermometer, Gummi-Unterlagen, Feinste Lev. Badeschwämme, Neutrale Kinderbadeseife, venet. Seife, Mutterlauge, Seesalz, Bade-Kräuter, Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Streupuder, Zanolin, Zahnhalzbänder, Beilschwarzwurzel.</p>
---	--

Curt Lietzmann.

75% **Ersparnis**
Bitte verlangen Sie Broschüre mit 160 Zeugnissen gratis von **Louis Krauß,** Schwarzenberg Nr. 143 (Sachsen).
Spitzenmaschine. Näheres in der Tagesblatt-Expedition.
Gelegenheitskauf!
1 großer **Warenschrank**, neu, 4tür., 280 cm hoch, 210 breit, 70 tief, ist ganz billig, nur Blamangels halber, noch unter **Herstellungspreis** zu verkaufen bei **Paul Thonfeld,** Lichtenstein.

Lohnzahlungsbücher
A Stück 10 Bfg. empfehlen
Gebrüder Koch, Zwidauerstr.

Dr. Schellfisch, direkt von See, a Pfd. 25 Bfg., empfiehlt **Louis Nrend's.**
Wasserbrecheln | tägl. frisch
Schaumbrecheln | bei **Emil Tischendorf,** Topfmarkt.
— Händler hohen Rabatt. —
Allerfeinste Holsteiner **Süss-Rahm-Tafel-Margarine**

Mohra
ist stets frisch zu haben im **Butter-Spezialgeschäft** von **Heinrich Hollmer,** Lichtenstein-C., Markt 7.

ff. geröstete Kaffees
aus der Groß-Kaffee-Rösterei **Bernhard Schimer Nachfg.,** Leipzig, sind überall beliebt. In Original-Packung 1/2 Pfd. 25, 30, 35, 40, 45—50 Bfg. Verkaufsstelle für Lichtenstein-Callenberg: die **Spezial-Butterhandlung** von **Heinrich Hollmer,** Lichtenstein, Markt 7.

Kindernahrungsmittel, Schweizermilch-Cham, a Büchse 60 Pf., **Pfundsche Milch,** a Büchse 50 Pf., **Nestlé-Mehl,** a Büchse M. 1.40, **Kufefe-Mehl,** a Büchse M. 1.40 u. 75 Pf., **Milchzucker la Qualität,** in Carton a Pfd. 1 M. 20 Pf., 1/2 Pfd. 60 Pf., 1/4 Pfd. 30 Pf., **Knorr's Weibezahn's Hafermehl,** a Paket 25 Pf. empfiehlt **Mohren-Apotheke** Lichtenstein-Callenberg.

Verkauft wird eine 2teilige Ludw. 22nadelige **Spitzenmaschine.** Näheres in der Tagesblatt-Expedition.
Gelegenheitskauf!
1 großer **Warenschrank**, neu, 4tür., 280 cm hoch, 210 breit, 70 tief, ist ganz billig, nur Blamangels halber, noch unter **Herstellungspreis** zu verkaufen bei **Paul Thonfeld,** Lichtenstein.
Blig-Winterfahrplan 1903/04 empfiehlt **Wehrmann's Buchhlg.**

Geröstete Kaffees

von **Max Richter,** Königlicher Hoflieferant, Leipzig, sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht. **Verkaufsstelle für Callenberg bei Carl Poser, Kirchstrasse,** in Original-Packung, **bekanntem Preislagen u. stets frischerer Röstung.**
Wie hinlänglich bekannt, widmet die Firma **Max Richter** dem Artikel „Kaffee“ besondere Sorgfalt. Grosse Einkäufe an den Seeplätzen nur reellster feiner Marken, sorgsamste Prüfung der Sorten und Zusammenstellung von Mischungen nach bewährten langjährigen Erfahrungen, mustergültig eingerichtete Rösterei. Alles dies bürgt für die Leistungsfähigkeit der Firma und begründet auch den grossen Ruf, welchen sich dieselbe durch Lieferung ihrer vorzüglichen Kaffeesorten bereits erworben hat.
Ohne Konkurrenz! **Reinwollene Socken u. Strümpfe.** Ohne Konkurrenz! Zur diesjährigen Winterfaison empfehle einem geehrten Publikum **hart wollene Socken und Strümpfe, sowie Frauenlängen** zu staunend billigem Preis. **Socken** von 75 Pf. bis 1,10 M., **Frauenstrümpfe** von 1 M. bis M. 1.50, **Frauenlängen** a Paar 80 Pf. Hochachtungsvoll **Franz Lauterlein,** Neuhäuser Gartensteinerstr. Nr. 11, Strumpfstickeri.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Eduard Uhlig, Hohndorf, Schulbuchhandlung, empfiehlt als passende Patenageschenke sein großes Lager von **Gesangbüchern,** von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden zu äusserst billigen Preisen. Ferner empfehle mein großes Lager in **Konfirmations- und Osterarten,** sowie sämtliche vorchriftsmässige **Schul-utenilien.** NB. Das Aufdrucken von Namen in Gold auf Gesang-bücher geschieht gratis.


Als ganz besonders feine **Delikatess** empfehle ich meine hochfeine, frische **Separaturbutter,** pro Stück (1/2 Pfd.) 68 Pf., ferner meine frische **Tafelbutter,** pro Stück (1/2 Pfd.) 65 Pf., das **Butter-Spezial-Geschäft** von **Heinrich Hollmer,** Lichtenstein-C., Markt 7.
Mohren-Apotheke Lichtenstein-C. Kräutergewölbe empfiehlt **Liebigs Fleischextrakt,** **Liebigs Fleischpepton,** **Cibils flüssig. Fleischextrakt,** **Purs flüssigen Fleischsaft,** **Valentins flüssig. Fleischsaft.**

Maggi z. Würzen der Suppen, billigte Nachfüllung, **Maggi-Bouillonkapseln** zu Originalpreisen. **Feinstes Provenceröl,** a Pfd. 1 M., **Feinsten Essig,** a Liter 15 Bfg., **Elbs Essig-Essenz.** **Citronensaft,** sehr haltbar, u. ausgewog., a Fl. 50 Pf. u. 1 M.
Mohren-Apotheke Lichtenstein-C. Drogenhdlg. — Kräutergewölbe empfiehlt **Schleisschen Fenchelhonig,** in Flaschen a 30 u. 60 Pf., **Schwarz. Johannisbeersaft,** in Flaschen a 25 Pf. (1/4 Pfund), a 50 Pf. (1/2 Pfund), auch ausgewogen.

Einen Lehrling
sucht **Carl Poser,** Elektrisches Installationsgeschäft, Callenberg. Ein **ordentlicher Baderlehrling** wird gesucht bei **Paul Weisse.**

Tropon hält vorrätig und empfiehlt **Mohrenapotheke** Lichtenstein-Callenberg. Drogenhandlg. Kräutergewölbe.
Himbeerjast, a Pfund 60 Bfg., empfiehlt **Mohrenapotheke Lichtenstein-C.** Drogenhandlg. Kräutergewölbe.

Wichtig für Pferdebesitzer
Muskel- und Sehnenstärker für Pferde
schützt die Pferde vor frühzeitigem Erschlaffen, Steifwerden, Abnehmen der Kräfte, und macht sie widerstandsfähig gegen Verrenkungen, Verstauchungen u. s. p. Fl. 1.00 und 1.80 in der **Drogerie zum Kreuz** **Curt Lietzmann.**

Frontbrenner
der neueste und beste Spiritus-Blühhdt-Brenner, ca. 50 Kerzen Leuchtkraft, Spiritusverbrauch 2 Pf. pro Stunde, auf jede 14" Sey- oder Hängelampe passend, empfiehlt **Theod. Reinhold,** Callenberg, Kirchstrasse. Dasselbst ist ein Spiritus-Blühhdt-Brenner ständig im Gebrauch zu sehen.

Matulatur
zu haben bei **Gebrüder Koch,** Tagesblatt-Druckerei.